

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen für
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 313.

Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 9. Juli.

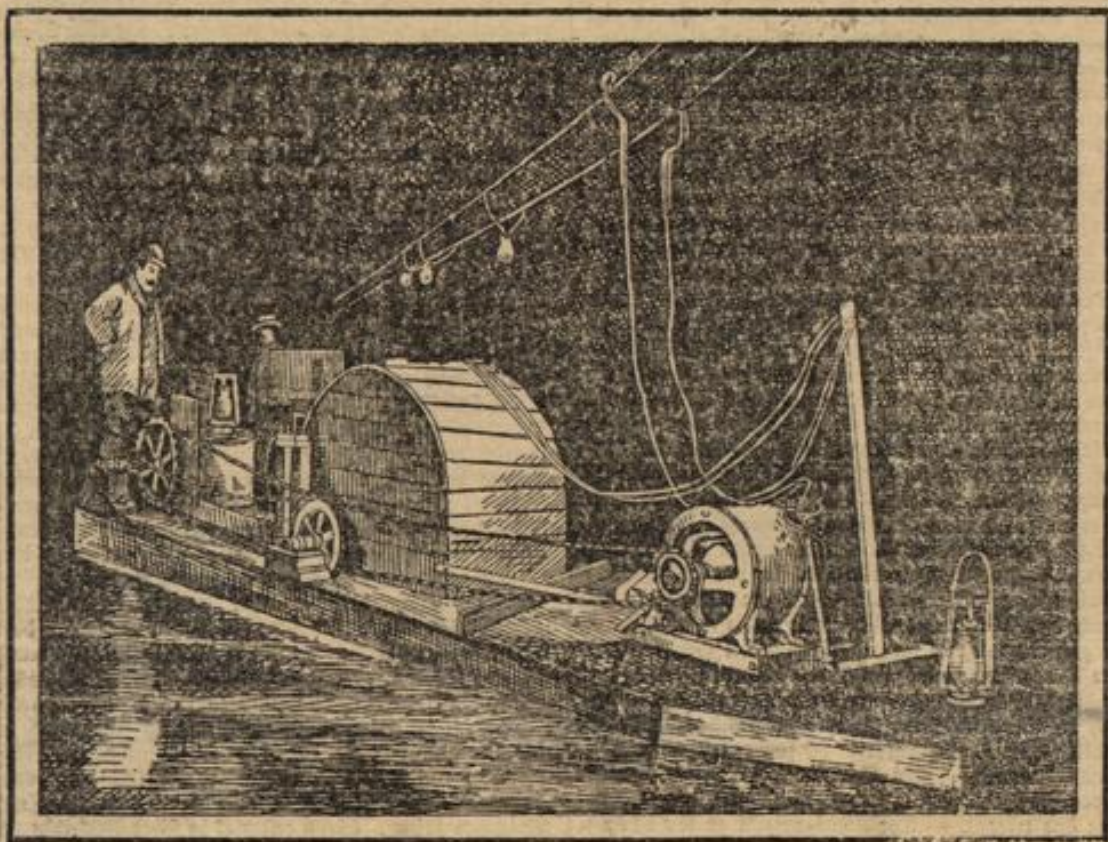
Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Elektrische Schleppschiffahrt.

Die Stadt Worcester im amerikanischen Staate Massachusetts besitzt eine höchst eigenthümliche unterirdische elektrische Schleppschiffahrt, die auf einem groben, dem Blackstone-River eine Strecke lang parallel geführten



Kanal von 18 Fuß Breite, der durch einen 4000 Fuß langen Tunnel geführt ist, betrieben wird. Wir geben unseren Lesern beisehend eine Innenansicht dieses interessanten Bauwerks und des Schleppbootes, über welches letzteres Folgendes zu sagen ist:

Das Schleppboot ist ein Katamaran (Doppelboot) von 22 Fuß Länge und 5 Fuß Breite; jedes der schmalen Doppelboote ist nur 18 Zoll breit. In der Mitte des Katamarans befindet sich ein Schaufelrad, von einem leichten Radkasten überdeckt. Dies Rad wird vermittels Ketten und Zahnradgetriebes durch den 2½ Pferdekraften entwickelnden elektrischen Motor in Umdrehung versetzt. Am hinteren Ende des Fahrzeuges befindet sich das

Steuer und die elektrische Antriebsvorrichtung, so daß das Boot von einem Mann in Bewegung gesetzt und gesteuert werden kann. Das Schleppboot kann sechs Rähne mit verhältnismäßig großer Belastung schleppen. Die Zuführung des elektrischen Stromes geschieht vermittels doppelter, an der Decke des Tunnels angebrachter Drahtleitung und Gleitrollen.

Die Anwendung der elektrischen Schleppschiffahrt in einem unterirdischen Kanal ist völlig neu, sie hat sich aber in jeder Beziehung vortrefflich bewährt.

Exklus mit seinen so einzigartigen Naturschönheiten einen überwältigenden Eindruck macht, beweisen die vielen Ausrufe der Bewunderung der Besucher, beim Anblick all dieser Herrlichkeiten; und wir möchten Jedermann raten, der die Darbietungen dieses Kunstsinstituts noch nicht kennt, sich durch den Besuch dieser letzten Serie der Saison von der Vorzüglichkeit derselben zu überzeugen.

e. Ein Stück Alt-Wiesbaden schwindet nach dem andern, um stetig fortschreitenden Erneuerungen, Verbesserungen und Verschönerungen in der Innensicht Platz zu machen. Erst kürzlich wurde in diesen Spalten über den Abbruch eines alten, bekannten Wiesbadener Gasthauses, des Gasthauses „Zum Lömmchen“, berichtet, diesmal ist es wieder ein ehemaliger Gasthof und zugleich ein altes Kirchlein, welche beide niedergelegt werden sollen, um einen modernen, großartigen Neubau an ihre Stelle treten zu lassen. Wir meinen das seit der Frau Wittwe Seiler gehörige Haus Marktstraße 34. Bis zum Jahre 1801 befand sich darin das „Gasthaus zum Rappen“, ein sehr besuchtes Haus. Dann erwarb es die damals erst neu gebildete katholische Kirchengemeinde von dem damaligen Besitzer, Gerber Hoffmann, und richtete das Hintergebäude, welches bereits einige Jahre als Freimaurerloge gedient hatte, zu einem katholischen Bethause ein. Das Vorderhaus wurde zum Theil als Pfarrwohnung benutzt, zum Theil vermietet. Eine Zeit lang wohnte der Regierungspräsident v. Jbell, der Vater unseres Oberbürgermeisters, darin. Gerade vor 100 Jahren, im Juli 1801, wurde das Kirchlein zum ersten Male benutzt, der damalige Pfarrer war Michael Kremer aus Elville. Da die katholische Gemeinde sehr schnell wuchs, erwies sich das Gotteshaus bald als zu klein. Aber es vergingen noch Jahrzehnte, ehe man an den Bau einer neuen, würdigen Kirche denken konnte. Erst im Jahre 1849, nachdem die prächtige Bonifatiuskirche am Luisenplatz vollendet war, verließ man das alte Kirchlein im „Rappen“. Heute ist es fast völlig vergessen; es dient jetzt als Lagerraum. Und von den vielen Einheimischen und Fremden, die täglich an dem Hause in der Marktstraße vorbeilaufen, weiß kaum Einer, daß die katholische Gemeinde, welche heute zwei schöne Kirchen und mehrere Kapellen besitzt, vor 100 Jahren dort in dem ärmlichen Hofgebäude ihren ersten Gottesdienst abhielt.

— Sommerpflege armer Kinder. 350 Kinder waren durch die hiesigen Schularzte in diesem Jahre dem Verein für Sommerpflege armer Kinder empfohlen worden; die beschränkten Mittel erlauben aber bis jetzt nur 120 Pfleglinge zur Ferienkur auf dem Lande oder in ein Soolbad auszusenden. Schwer und bitter war die Aufgabe, diese 120 Glücklichsten auszuwählen, aus den vielen Vorgesprochenen, in deren Kinderherzen allen schon die Hoffnung auf eine sonnige Ferienzeit erwacht war, und auf deren bleichen, elenden Gesichtern zu lesen war, wie notwendig und segensreich ihnen allen eine solche Wohlthat sei. Die Zurückweisung jedes einzelnen Kindes kostete die zur Auswahl sammelten Damen und Herren jedesmal eine neue schmerzliche Lieberwundung, die noch verstärkt wurde durch die beweglichen Klagen und thranenden Augen der begleitenden Eltern, die sich in einer oft letzten Hoffnung für die Gesundheit ihrer Lieblichen getäuscht sahen. — Wahrlich, wenn viele Derjenigen, die sich jetzt gerade mit ihren Familien zur Sommerreise rüsten, und die in der Lage sind, sich und ihren Kindern die nöthige Stärkung

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. Juli.

— Personal-Nachrichten. Herr Assessor Dr. jur. Steegmann wurde dem hiesigen Königl. Amtsgericht zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. — Herr St. Art. lassenbuchhalter Jengerle ist zum Magistratssekretär ernannt worden.

— Kaiser-Panorama. Als letzte Serie vor der Sommerpause, führt uns das Panorama in dieser Woche noch eine, in ihrer ganzen Romantik unbeschreiblich herrliche Weltereise von Salzburg, Berchtesgaden, Königssee und eine hochinteressante Besteigung des Watzmann vor. Daß dieser

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Kunstsalon Vanger (Lammstraße 6). Neu aufgestellt: E. Bösenroth: „Morgennebel“, „Vormorgen“, „Wintersonne“, „Sonnenhang“, „Winterabend“, „Sandreife“, „Frühling“. W. Reiskow: „Sonnenuntergang“. Karl Max Rebel: „Ein Wiedersehen“, „Dünen“, „Andante“, „Im Bienenstock“, „Francesca da Rimini“, „Alter Burghof“, „Ein Traum“, „Der Morgen dämmert“, „Kampf“, „Herbstblüten im Mondlicht“, „Dämmerung“, „Valse“, „Wenn die Nachtigallen singen“, „Gelle Nacht“, „Herbsttrauer“, „Schiffe in der Abendsonne“, „Abendliche Riesen“, „Liebesfrühling“, „Bauer, pflegend“. W. Schöllmann: „Am Herdfeuer“, „Wenn Kinder allein zu Hause sind“, „In der Küche“, „Der Stuhlflüchter“, „Das liebe Geld“, „Im Glanze der sinkenden Sonne“, „Der Besuch“, „Im Schotten“, „Die Spinnerin“, „Bildniß eines verwichenen Mannes“, „Herbstanfang“, „Alter Mann“, „Sonnen Sommertag“, „Der alte Geiger“, „Max Stahl“, „Schmidt“, „Rothschimmel“, „Ruhender Stier“, „Hütten im Schnee“, „Jungvög“, „Ochsen“, „Klatschrosen“, „Mondaufgang“, „Ruhe im Wasser“, „Flegelherde“, „Sommerabend“, „Herbstabend“, „Pferdeschall“. V. Bigelius: „Hieber“ (Paravent).

* Frankfurt Stadtheater. (Spielplan.) Schauspielhaus. Dienstag, den 9. Juli: „Rosenmontag“. Hans Adorff: Herr Köhler vom Hoftheater in Mannheim als Gast. Mittwoch den 10.: „Minna von Barnhelm“. Donnerstag, den 11.: Volksspiel: „Flachmann als Erzähler“. Freitag, den 12.: „Die rauhe Robe“. Samstag, den 13., neu einstudiert: „Donnele“. Hierauf: „Abschied vom Regiment“. Sonntag, den 14.: „Unser Krieger“, zweiter Theil. Montag, den 15.: „Heimath“.

t. Der Mond und das Wetter. Es wurde kürzlich berichtet, daß in Rußland unter Leitung eines Herrn Demidoff eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Klimat“ in vier

Sprachen erscheinen würde, die ausschließlich Aufsätze über die Beziehung zwischen dem Mond und den Witterungserscheinungen aufnehmen sollte. Bisher sind nun drei Hefte der Zeitschrift herausgegeben, die u. A. für einen Monat den wahrscheinlichen Gang des Luftdrucks und der Temperatur vorausgesagt haben. Daraus hat Dr. Mill im „Londoner Meteorologischen Magazin“ diese Prophezeiungen einer Kritik unterworfen, indem er von der großen Zahl der angegebenen Stationen zwei auswählte, nämlich Aberdeen und Valencia. Ein sorgfältiger Vergleich der vorausgesagten Verhältnisse mit der thatsächlich eingetretenen Witterung hat ergeben, daß die im Zusammenhang mit den Mondstellungen gegebenen Voraussagen praktisch werthlos erscheinen, soweit aus der Beobachtung über jene zwei Stationen ein allgemeiner Schluß gezogen werden kann.

* Vom Kal. In einer Versammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg machte Regierungsrath Droescher interessante Mittheilungen über die bis vor Kurzem noch freitige Art der Fortpflanzung des Kales. Nachdem die Behauptung, so führte nach einem Bericht der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung der Redner aus, der Kal gebäre lebendige Jungen, endgültig in das Reich der Fabel verwiesen und die angeblichen lebendigen Jungen in allen Fällen als Spulwürmer ermittelt worden, bleibt zur Erklärung der Thatfache, daß man noch niemals Kal-Larven gefunden hat und eine Fortpflanzung des Kales im süßen Wasser überhaupt nicht stattfindet, nur die Annahme übrig, daß der Kal ausschließlich im Meere laicht. Bekannt ist, daß alljährlich große Wanderzüge der jungen, 6 bis 7 Centimeter langen Kales aus dem Meer in die Flüsse stattfinden, von wo sie im geschlechtsreifen Zustande ins Meer zurückkehren. Diese Eigenthümlichkeit des Kales hat zur Folge, daß alle geschlossenen oder von der Mente nicht berührten Gewässer, in denen man Kales halten will, von Zeit zu Zeit immer neu mit jungen Fischen besetzt werden müssen. Rum ist es für den Fischzüchter aber von sehr großer Wichtigkeit, daß er bei der Befegung seiner Gewässer möglichst nur Weibchen verwende, denn nur diese erlangen ein bedeutendes Wachstum, während die Männchen kaum über 45 Centimeter, in den seltensten Fällen bis 48 Centimeter lang werden. Es war deshalb

nabeliegend, die Frage aufzuwerfen, ob es nicht möglich sei, das Geschlecht der Kales mit Sicherheit schon an den jungen Kales festzustellen, die in 17 bis 25 Centimeter Länge aus Holfstein (Eider), Wismar, Stettin (Dammischer See) u. g. geliefert werden, und von denen namentlich die Sendungen aus Holfstein einen sehr großen Prozentsatz Männchen (bis 80, auch 85 Proc.) enthalten. Diese Frage hat zu den eingehendsten Untersuchungen geführt, deren Ergebnis ist, daß alle äußeren Merkmale — spitzer Kopf, Größe der Augen, Farbe — hinlänglich sind, und daß sich bei Kales der angegebenen Größe auch durch die anatomische Untersuchung das Geschlecht nicht nachweisen lasse. Erst etwa an den 30 Centimeter langen Thieren ist die letztere Feststellung mit Sicherheit zu machen, und es scheint, daß eine Differenzierung des Geschlechts beim Kal überhaupt erst eintritt, wenn er ein Mindestmaß von 24 Centimeter erreicht hat. Höchst merkwürdig aber ist eine bei diesen Untersuchungen gewonnene Thatfache, die seit längerer Zeit schon aus dem Umfange des Häufigwerdens der Weibchen in den Flüssen landeinwärts, vermuthet wurde. Bei dieser Differenzierung und Entscheidung über das von dem Individuum anzunehmende Geschlecht müssen nämlich die äußeren Lebensumstände wesentlich mitsprechen, denen der Fisch in unseren Binnengewässern begegnet und die, wie aus dem Kleinbleiben der Männchen hervorgeht, die letzteren weniger begünstigen als die Weibchen. Man braucht nicht so weit zu gehen, wie ein anwesender Fischzüchter, der aus seiner Erfahrung berichtet, daß er Männchen eingesetzt und Weibchen gefischt habe, denn hierbei können, bei der Schwierigkeit der Geschlechtsbestimmung auch bei entwickelteren Fischen, leicht Versehen untergelaufen sein; aber die Thatfache der Differenzierung des Geschlechts durch äußere Umstände ist an sich eine so interessante biologische Neugier bei höheren Thiergeschlechtern, daß weiteren Feststellungen mit Spannung entgegenzusehen werden kann. Bei Weibchen, Seeigeln z. B., sind neuerdings ähnliche Beobachtungen mit Sicherheit gemacht worden, namentlich mit Bezug auf Veränderung der äußeren Lebensumstände durch verschiedene Salzgehalt des Wassers, so daß die Richtigkeit der beim Kal beobachteten Vorgänge zur weiteren Verfolgung dieser Untersuchungen auffordert.

und Gefundung in Bädern u. zu verschaffen, als die bleichen, hoffnungslosen Gesichter gesehen hätten, wie glauben, die Mittel würden reichlich zufließen, und etwas von dem eben gerade für Nerven verordneten Liebersturz würde auch den armen Kindern unserer Stadt zu Gute kommen. — Es folgt ja doch durch die Gesundung des Volkes auch ein Jeder für sich selbst. Und das darf wohl als erwiesen angesehen werden, daß nichts so wirkungsvoll zur Heranbildung eines gesunden Volkes und im Kampf gegen verherrende Volkskrankheiten ist, als die Fürsorge für die junge und oft durch Hülfe zur rechten Zeit dauernd zu rettende Jugend. — Der unterzeichnete Ausschuss für die Auswärtigen der Kinder ist gern bereit, ebenso der Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“, Gaben in Empfang zu nehmen und jede weitere Auskunft zu gewähren: Frau Direktor Fischer, Luisenstraße 30, Fräulein M. Mertens, Neuberg 2, Frau General v. Mertens, Köhlerstraße 12, Frau Dr. Neben, Wilhelmstraße 5, Dr. Eugen Bühl, Schützenhofstraße 9, Dr. Schellenberg, Burgstraße 11, Dr. Strider, Adelheidstraße 7, Pfarrer Weisenmeyer, Emserstraße 18.

— **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** Früher standen die Kaufleute Hirsch und Andree in Frankfurt a. M. in der Liste der stimmberechtigten Bürger von Königstein i. T. Neuerdings hat der Magistrat sie gestrichen, da sie in Königstein nicht einen Wohnsitz hätten und ihre Wohnung in der Liste durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten vom 28. Juni 1900 angeordnet worden sei. Mit dem Einspruch begehrten Hirsch und Andree ihre Wiedereinnahme in die Liste der Stimmberechtigten. Die Stadtverordnetenversammlung machte sich in diesem Sinne schlüssig. Hiergegen wendete sich der Magistrat mit der Klage. Der Bezirksausschuss hat dieselbe abgewiesen, da nach § 3, Abs. 2, der Städteordnung für die Provinz Hessen-Rhassau vom 4. August 1897 jemand einen Wohnsitz an dem Ort habe, an dem er eine Wohnung unter Umständen inne hat, die auf die Absicht dauernder Beibehaltung schließen lassen. Daß Hirsch und Andree die Absicht, dauernden Aufenthalt in Königstein zu nehmen, haben, gehe aus der ganzen Art ihrer wohnlichen Einrichtungen hervor. Die Entscheidung des Bezirksausschusses hat jedoch letztinstanzlich der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts mit der Begründung bestätigt, daß selbst dann, wenn Hirsch und Andree während ihres Aufenthaltes in Königstein täglich Frankfurt zur Erledigung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten aufsuchen, ein rechtliches Hindernis für die Annahme eines zweiten Wohnsitzes in Königstein nicht bestehen würde.

— **Gegen die großen Anfangsbuchstaben.** Die „Frankf. Ztg.“ erhielt folgende Zuschrift: „Heute, wo die Neuordnung der Orthographie wieder im Flug ist, ist es vielleicht an der Zeit, einen schon öfters erörterten Gedanken von neuem zu besprechen. Schon vor langem haben manche Philologen die Abschaffung der großen Anfangsbuchstaben unserer Hauptwörter angeregt und in ihrer Schrift durchgeführt. Auch manche philologische Bücher sind so gedruckt worden, aber populär ist diese Schreibung nicht geworden, da auch in der That kein zwingender Grund, kein praktisches Bedürfnis dafür vorlag. Heute liegen die Verhältnisse anders. Wir stehen im Zeichen der Schreibmaschine, und es gibt kein System und kann kein System geben, bei welchem nicht der große Anfangsbuchstabe eines Wortes, also eines Momentes der Überlegung bedürfte. Heute liegen die Verhältnisse demnach so, daß die deutsche Schrift allein durch ihre großen Anfangsbuchstaben zeitraubend, folglich kostspieliger ist als die anderen, und heute würde es ein leichtes sein, dies zu ändern. Wenn die großen banten oder sonstigen großen geschäfte in ihrer Schreibmaschinenschrift mit der Abschaffung der großen Anfangsbuchstaben vorgehen würden, so würde man sich wenigstens für die maschinenschrift schnell an diese Änderung gewöhnen. Ministerien und Ämter, die sich ja immer mehr der Schreibmaschine bedienen, würden sicherlich bald nachfolgen. Wie es kaum noch auffällt, daß es keine Schreibmaschine mit deutschen Lettern gibt, so würde und auch bald nicht mehr die Abschaffung der großen Anfangsbuchstaben anfallen.“ (Man wird finden, daß sich die Schrift ohne die geringste Schwierigkeit lesen läßt.)

— **Vorlicht bei handschriftlichen Testamenten!** Eine für die weltliche Reise sehr wichtige Entscheidung hat das Berliner Kammergericht gefällt. Ein in Breslau verstorbenen Spieltheater hinterließ ein eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Privattestament, durch welches er Frau und Kinder zu Erben einsetzte. Die Erben waren mit dem Testament einverstanden, doch verweigerte ihnen die Behörde den Erbschein, da das Testament aus folgendem Grunde ungültig sei: Es trage nämlich am Kopfe in Druckchrift den Vermerk: Breslau, den... X. Straße Nr. 7. Hinter Breslau habe der Erblasser handschriftlich das Datum hinzugefügt, da das Wort Breslau aber nur gedruckt sei, so entspreche es nicht der Bestimmung, daß alle Theile des Testaments geschrieben sein müßten. Auch das Kammergericht hat sich der Auffassung der unteren Instanz angeschlossen. Ob dies Urtheil, das unzweifelhaft dem Buchstaben des Gesetzes entspricht, große Anerkennung finden wird, ist sehr zweifelhaft. Hier hat wirklich der Buchstabe über den Sinn des Gesetzes gesiegt.

— **Hunderttausend Mark gewonnen.** Eine aus 21 Personen bestehende Spielgesellschaft in Reichelsheim in Oberhessen hat, wie die „R. Pr.“ berichtet, das Glück gehabt, in der letzten Ziehung der Hessischen Landeslotterie einen Haupttreffer im Betrag von 100,000 Mk. zu gewinnen. Von dieser Summe erhalten ein Gutsbesitzer in Reichelsheim 23,500 Mk., ein Einwohner aus Echzell 21,500 Mk. Die übrigen 19 Theilnehmer bekommen je 2200 Mk. Unter den Gewinnern befinden sich zum Teil solche Personen, die es „recht notwendig haben“.

— **Lebensmüde.** Ein älterer Mann Namens Kossel, früher Schuhmacher, zuletzt Kolporteur oder Kollekteur, hat sich gestern Mittag in selbstmörderischer Absicht auf offener Straße, Ecke der Bierhäuserstraße und des Hainertwegs, in die Tiefe geschleudert. Aus welcher Veranlassung, ist noch nicht genau bekannt geworden. Kossel war nicht sogleich todt; er wurde daher auf Veranlassung der Polizei durch Mannschaften der Feuerwache in das städtische Krankenhaus gebracht. Dort angekommen, war er jedoch bereits der Schußverletzung erlegen. Die Leiche wurde auf derselben Bahre in das Leichenhaus auf dem alten Friedhofe weitertransportiert.

— **Schierstein, 6. Juli.** Bei der am letzten Mittwoch stattgefundenen Musterung der Pferde und vierrädrigen Fahrzeuge unseres Ortes gelangten 96 Pferde zur Vorführung, von denen, wie die „Sch. Ztg.“ meldet, etwa die Hälfte für militärische Zwecke unbrauchbar befunden wurde. — Die Hoffnung, daß das Resultat der hier abgehaltenen Konferenz höherer Regierungsverwalter betreffs unseres Ortes den Erwartungen der belägerten Interessenten entsprechen möge, hat sich verwirklicht, indem eine erhebliche Herabsetzung der Losen

gebühren vorgesehen worden ist. Die Veröffentlichung des neuen Tarifes dürfte in nächster Zeit erfolgen. — Ein Dienstmädchen von hier hat seiner Herrschaft nicht weniger als einige 70 Mark entwendet. Es begab sich darauf in ein Restaurant, trank sich daselbst einen gehörigen Rausch an und wurde zum Glück, ehe es seinen Plan ausführen konnte, per Bahn das Weite zu suchen, ertwischt und auf „Kummer Sieder“ gebracht. — Dem Milchhändler Demant passierte vorgestern, auf der Fahrt mit seinem Wagen nach Wiesbaden begriffen, das Malheur, daß eine Achse des Fuhrwerks brach, wobei er und seine Frau durch den Sturz vom Wagen so verletzt wurden, daß sie Hülfe im Paulinenstift in Anspruch nehmen mußten. Der Sohn und das Dienstmädchen trugen keine Verletzungen davon, ein großer Theil der Milch aber ging verloren.

— **Idstein, 8. Juli.** Um die vakante Pfarrstelle zu Hestrich haben sich sechs auswärtige, aber keine nassauischen Geistlichen beworben. Es sind zwar eine Anzahl nassauische Geistliche bereit, die vakante Stelle zu übernehmen, doch haben dieselben noch keine drei Dienstjahre und sind also nicht wahlberechtigt. Dem Vernehmen nach haben auswärtige Pfarrer keine Aussicht, die Pfarrstelle Hestrich mit dem schönen und großen Pfarrhause zu erhalten.

— **Wörsdorf, 7. Juli.** Das Zweigvereinsfest des Gastab-Abdolls-Vereins für das Dekanat Idstein wurde heute dahier abgehalten. In dem Gottesdienste, welcher um 2 Uhr seinen Anfang nahm und sehr gut besucht war, predigte Herr Pfarrer Koppfermann von Wörsdorf über das Gleichniß vom Phariseer und Zöllner. Die Festkollekte wurde einer nassauischen Diasporagemeinde überwiesen. In der Nachversammlung, welche in einem Eichenwald zwischen dem Hofe Henkelsteinhal und Wallrafenstein stattfand, wurden noch Ansprachen von den Herren Pfarrer Müller von hier, Moser von Idstein, Detan Dörr von da, dem Festprediger u. A. gehalten. Eine Anzahl junge Damen von Idstein verließen Gastab-Abdolls-Schiffen. Die Nachfeier wurde beschloßen durch den Vortrag mehrerer Lieder Seitens der Männergesangs-Vereine von Wörsdorf und Wallrafenstein.

— **Aus der Umgebung.** In Biedrich ist am Freitag Abend um 11 Uhr an der Haltestelle „Schopp Ed“ ein elektrischer Motorwagen entgleist, der erst nach einem viertelstündigen Aufenthalt die Fahrt nach Wiesbaden fortsetzen konnte. — In der in Elldille abgehaltenen Versammlung betreffs der zu arrangierenden Festlichkeit gelegentlich der Generalversammlung der nassauischen Land- und Forstwirthe am 2. und 3. September d. J. wurde u. A. als Platz für dieser Veranstaltung derjenige am Rhein bestimmt, da die Winklerstraße Hofstraße zu wenig Platz der derselben bietet. — Am 6. Juli, Morgens um 5 Uhr, brannte die Stallung des Landbesizers Herrn Konrad Rehm in Biedrich gänzlich nieder. — Ein junger Mensch von Marzheim, der kürzlich in einer Gerichtsverhandlung gegen Fortbildungsschüler als Zeuge auftrat und dessen Aussage schon damals solches Mißtrauen erregte, daß sie besonders protokolliert wurde, ist nunmehr gefänglich eingezogen worden, um sich demnach auf die Anklage wegen Meineids zu verantworten. — In Schwanheim ist das 2½-jährige Kind des Fabrikarbeiters Heinrich Metz in eine Dungsgrube gestürzt. Durch das Schreien einer Frau wurde die Hausbesitzerin aufmerksam gemacht; dieselbe sprang sofort in die Grube hinein und errettete das Kind vom sicheren Tode. Eine Warnung für alle Mütter, solch kleine Kinder ohne Aufsicht zu lassen. — In Traubach hat man mit der Installation für das elektrische Licht begonnen. Am 1. September d. J. soll das Licht in Betrieb genommen werden. — Bei St. Goar fiel ein Matrose von einem vor Anker liegenden, mit Brettern beladenen Schiff in den Rhein und ertrank. — Der Riesenmarkt zu Koblenz war dieser Tage mit 3500 bis 4000 Körbchen besetzt. Der Preis im Großhandel betrug 8, 9 und 10 Pf. per Pfund. Es herrschte ein lebhaftes Geschäft. — In Hünningen a. Rh. wurde bei einem schweren Gewitter der V. Deidenbach von da vom Blitze erschlagen und war sofort todt. — Für die Zeit vom 1. September 1901 bis zum 31. August 1902 wurde der Geh. Hofrath Dr. Schering vom Großherzog zum Rektor der technischen Hochschule zu Darmstadt ernannt. Die Lebensversicherung des Vermögens des in Konkurs gerathenen Direktors der Rheinischen Walzfabrik Gernsheim, Roth, der nach Amerika geflüchtet ist, beträgt 490,000 Mk.

13. Genossenschaftstag des Verbandes der nassauischen landwirthschaftlichen Genossenschaften.

Wie alljährlich im Monat Juli, fand letzten Sonntag zu Limburg a. d. L. im großen Saale der „Alten Post“ der Verbandstag der in vorbezeichnetem Revisionverbande vereinigten Kredit-, Konsum- und Produktionsgenossenschaften statt, zu welchem sich an 150 Vereinsvertreter aus allen Gauen des Nassauer Landes eingefunden hatten. Herr Verbandsdirektor G. Schreiner-Biedrich eröffnete um 11 Uhr die 13. Generalversammlung mit herzlichster Begrüßung der Genossenschaftler, sowie der erschienenen Ehrengäste. Anwesend waren als Vertreter der Königlichen Staatsregierung Herr Regierungsrath Schickert-Wiesbaden, Herr Geheimrer Regierungsrath Rabe-Limburg, als Vertreter des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften der Anwalt, Herr Geheimrer Regierungsrath Haas-Darmstadt, als Vertreter des Schulz-Verhältnisses Genossenschaftsverbandes der Verbandsdirektor Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti-Wiesbaden, als Vertreter des Rentwiesers (Raiffeisen-) Genossenschaftsverbandes der Präsidialdirektor für Nassau, Herr Dietrich-Wiesbaden, als Vertreter des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe Herr Professor Dr. H. Freytag-Wiesbaden, als Vertreter der Landw.-Kammer Herr Assistent Kaiser-Wiesbaden. Nach Feststellung der Präsenzliste durch Herrn Verbandsdirektor Schreiner erstattete der Verbandsdirektor den Jahresbericht pro 1900, welcher in allen Theilen eine erfreuliche Weiterentwicklung des Verbandswesens konstatierte. Gegenwärtig gehören dem Revisionverbande 181 Genossenschaften mit 14,790 Mitgliedern an, von welchen im Berichtsjahre 83 der gesetzlichen Revision unterzogen wurden. Mit Genehmigung konnte festgestellt werden, daß sich die Verbandsorganisation auf gesunde und gegebene Grundlage aufgebaut habe. Die Verhältnisse, die Periode des Zusammenschlusses der großen Ringe wiesen gebieterisch auf den engsten Zusammenschluß der Landwirthe hin. Dünke auch oft der Vortheile mancher neuen Maßnahmen gering, so seien die Vortheile der genossenschaftlichen Arbeit augenfällig und längt durch glänzende Erfolge ausgezeichnet. Deshalb möge mit allen Kräften auf genossenschaftlichem Gebiete weiter getrebt werden, folgend den Worten des Dichters: „Freiheit, Herr und Kopfes Wogen“.

Rennt kein Gräbeln, kennt kein Jagen — Und dem Rathgen hilft das Glück.“ — Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten erstattete Herr Bürgermeister Hepp-Seelbach den Bericht über die Prüfung der Verbandsrechnung durch die Herren Direktor Hild-Longenschwalbach, Bürgermeister H. Blicher-Dellenheim. Es wird beantragt, welche der Verbandsrechnung einstimmig beschließt. Aus dem Verbandsausschusse hatten die Herren Dr. Robert-Schwanheim, Reichstagsabgeordneter L. Wintermeyer, Landwirth Chr. Emmelius-Reesbach statutengemäß auszuscheiden. Auf Vorschlag des Herrn Lehrer Veder-Wiesbaden wurden genannte Herren einstimmig wiedergewählt. Es folgte der Vortrag des Herrn Rentanten der Nassauischen Hauptgenossenschaftskasse, A. Petz-jean-Wiesbaden, über: „Kontrollthätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrathes in unseren Genossenschaften“, welcher als ein zeitgemäßes Thema die gespannteste Aufmerksamkeit der Genossenschaftler fand. Wenngleich die Ereignisse der letzten Zeit auf dem Gebiete des Bankwesens in keiner Weise mit der genossenschaftlichen Bankthätigkeit in Verbindung gebracht werden konnte, so sei es doch die Verbandspraxis, an Hand solcher Vorkommnisse den vielfach im Reglementsbereich nach bestehenden sogenannten „freien Vereinen“ die Möglichkeit der Eintragung in das Genossenschaftsregister und die Vortheile der Verbandsrevision durch Sachverständige vor Augen zu führen. Mit dem Referate sei eine Ausdrucksweise betreffs gemachter Wahrnehmungen beabsichtigt, es solle nützliche Winke aus der Praxis des Revisors bringen in dem Bestreben, eine immer größerer Verwirklichung der Kontrollen in den einzelnen Genossenschaften herbeizuführen. Wohl könne gesagt werden, daß das Genossenschafts-Gesetz, die Statuten, die vom Verbandsrat ausgegeben und bei den meisten Vereinen eingeführte Dienstanweisung und Geschäftsordnung die beste Regelung der Kontrollthätigkeit bringe, jedoch müsse man bezüglich aller Neuerungen auf dem Gebiete des modernen Verkehrs rechtzeitig informiert sein, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Meist befände in den Vereinen der Vorstand aus 5, der Aufsichtsrath aus 6 Mitgliedern, das kollegiale Wirken der Organe sei der wirksamste Schutz gegen Unregelmäßigkeiten; man müsse jedoch die größte Sicherheit auch selbst in der richtigen Erledigung der Personenerbitten. Referent bespricht die Erfordernisse einer buchführungstechnischen wie materiellen Revision und bringt im Anschlusse hieran ein Verzeichniß der meist bei Unregelmäßigkeiten bei außerordentlich des Verbandes stehenden Vereinen vorgefundenen Delikte. Als Produkt der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Revisionswesens werden von Herrn Petzjean eine Reihe von Kontrollenverordnungen genannt, deren Einführung den Genossenschaften je nach Umständen empfohlen wurde. Das Revisionswesen sei im Verbandsrat aufs Beste geregelt, sobald jede angeschlossene Genossenschaft gegen Unregelmäßigkeiten weitgehend geschützt sei. Desastrationen aber gäbe es, so lange Geldinstitute beständen, sie seien ein stehendes Kapitel in den Tagesgesprächen. Der eine Stunde währende Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herr Bürgermeister Hepp beantragt, denselben in Druck legen und allen Vereinen zukommen zu lassen, was der Verbandstag einstimmig beschließt. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen nimmt Herr Direktor Haas-Pranfurt a. M. das Wort zum Vortrage über den gemeinschaftlichen Bezug landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe durch die von den Verbänden Nassau-Rhassau errichtete „Centralmaschinenhalle“ zu Frankfurt a. M. In drei Monaten ihres Bestehens seien bereits für 54,000 Mk. Maschinen abgesetzt. Die Anwendung von Maschinen zur Steuerung der Leutenoth sei speziell in Nassau eine viel zu geringe. An Hand von Berechnungen bringt Vortragender den Beweis, welche Vortheile eine intensiverer Bodenbearbeitung — besonders der Wiesen — bei Zuhilfenahme der Maschinen bringe. Wenn erst mal in jeder Gemeinde zwei Mäh- und Bindemaschinen gingen, die in 8 bis 10 Tagen das ganze Getreide ab- und zusammenbrächten, dann würde man die heutigen Zustände für unmöglich halten. Auch dieses Referat wurde bestens aufgenommen und die Ausführungen des Redners noch durch zustimmende Worte des Herrn Landwirthschaftspräsidenten Reiser unterstützt, während Herr Landwirth Haymann-Niederneisen die Anwendbarkeit solch großer Maschinen in nicht konfolidierten Gemarkungen in Frage zog. — Weitere Anträge wurden Seitens der Vereinsvertreter nicht gestellt und konnte der Verbandsdirektor hierauf mit Befriedigung über den würdigen Verlauf der Verhandlungen gegen 3 Uhr den Verbandstag schließen. Bei dem sich anschließenden gemeinsamen Mittagsmahl theilte Herr Direktor Schreiner auf St. Joseph den Kaiser, Herr Geheimrer Regierungsrath und Anwalt Haas auf den Nassauischen Verband, Herr Professor Dr. Freytag auf das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen und die Pioniere, die daselbst pflegten, Herr Dr. Alberti auf die weiteren genossenschaftlichen Erfolge und Herr Direktor Dietrich auf die genossenschaftliche Einigkeit, sowie die deutsche Treue und Beherzlichkeit.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden, 8. Juli.** (Strafkammer.) Vorstehend: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weissmann. — In der Nacht zum 3. Juni d. J. begaben sich zwei in Wiesbaden zugereiste Holzspinner auf die Weiterreise. Etwa um 1/2 12 Uhr setzten sie sich die Adolfshöhe hinaus in Bewegung, und ¼ Stunden später waren sie an der „Jusel“ in Biedrich — gelandet. Dort ging der eine Holzspinner kühn durch die Laubengänge des Gartens nach den Pforten der Weineller, aber nur eine Thüre war offen und dahinter lagen leere Flaschen. Dann begab er sich zu einem Stollwerckschen Chokolade-Automat und rief sich den anderen Holzspinner, der bis dahin draußen Wache gestanden hatte, herein. Als sich beide zu dem Automat niederknieten, stürzte sich auf sie ein Nachschußmann, bewaffnet mit blankem Säbel. Der Nachschußmann hatte vor einem Sturzregen unter den Zweigen der Inselfäume Schutz gesucht, und von da aus die Weiden beobachtet. In seine Hände fiel nur der 1874 geborene Paul A., ein mit geringen Vorkursen besessener Mann, während dessen Kollege durchbrannte. Paul A. wird wegen versuchten einfachen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. — Ein 16-jähriges Fräulein, der Tagelöhner Karl G. von hier, wird wegen Vergehens gegen die Stillschließung zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt. — Der 1845 in Kassel geborene Tagelöhner Johann Sch. der von hier wurde am Morgen des 2. Juni d. J. gegen 4 Uhr nach. Er lag nicht im Bett, er lag im freien Feld und neben ihm stand ein Korb mit Salat und lagen zwei Säcke. Sch. war erschaut, die Sachen neben sich zu sehen, denn er hatte eben einen Nordrausch ausgeschlafen und konnte sich nicht erinnern, Korb, Salat und Säcke zuvor gesehen zu haben. Da

aber der Herr den Seinen manchmal etwas im Schlafe gegen, nahm auch Sch. getrost die Erlaubnis zu den anderen Gegenstände mit und versuchte sie unterwegs zu verkaufen. Dadurch wurde in der Plattenstraße ein Schuhmann auf ihn aufmerksam, der ihn verhaftete. Sch. ist achtmal wegen gemeinen Diebstahls verurteilt und die Verurteilung ist nicht unterbreitet, daß er auch jezt Salat, Korb und Sack gestohlen, demnach sich bis heute kein Bestreben gemeldet hat. Er wird wegen Uebertretung der §§ 18 und 19 des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu einer Haftstrafe von 6 Wochen verurteilt.

Mannheim, 5. Juli. Hier hat man einer unheimlichen Bande das Handwerk gelegt. Sie trieb seit mehreren Jahren die Jagd auf Liebespaare, die in den städtischen Parks einsame Pfade suchten. Einer oder auch Mehrere stellten sich als Schupleute vor und nahmen die Mädchen den Liebhabern ab, die sie davonjagten, während sie die geängstigten Mädchen vergewaltigten. Da das Schamgefühl den Opfern dieser niederträchtigen Praktiken in den meisten Fällen Schweigen auferlegte, blieben die buntten Gesellen lange ungestört. Am 24. April fiel eine junge Büglerin aus Feudenheim in die Hände dieser Begehrer. Sie hatte sich an den Bahnhof der Feudenheimer Dampfstation, um mit dem letzten Zug nach Hause zu fahren. Während sie mit ihrem Liebhaber den Pfad an der Redarbleiche dahinschritt, sprang ein Mann hinter einem Baum hervor und erklärte das Mädchen für verhaftet. Andere Viehgeßellen entfernten den jungen Mann. Man lockte das Mädchen alsdann an den Redardamm, wo man es in schändlicher Weise mißhandelte. Das Mannheimer Schwurgericht hat nunmehr über die Missetäter, sämtlich verheiratete Männer, schwere Strafen verhängt: Wilhelm Gräber aus Mörlenbach und Johann Glöck aus Seilau erhielten je 12 Jahre Zuchthaus, Lorenz Gräber aus Mörlenbach und Peter Engert aus Koblenz je 11 Jahre Zuchthaus und Johann Schwerdel aus Diemheim 9 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Außerdem wurden ihnen die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 bis 10 Jahren aberkannt. Eine Anzahl weiterer solcher Mannheimer „Mädchenjäger“ liegt noch in Untersuchungshaft.

Vermischtes.

uc. Mehr als 500,000 Nähmaschinen werden jährlich in den Vereinigten Staaten von Amerika angefertigt. Es sind dies nahezu 90 pCt. der Gesamtproduktion der Welt, und es benutzt die Existenz von nahezu 100,000 Personen auf dieser Industrie. Den größten Einfluß hat die Nähmaschine auf die Fabrikationsweise von Schuhen und Stiefeln ausgeübt und in keinem anderen Fabrikationszweig derartig durchgreifende Veränderungen verursacht. Schon im Jahre 1861 wurde eine Maschine zum Annähen von Sohlen an Schuhen in Anwendung gebracht und bis zum Jahre 1877 mehr als 350,000,000 Paar Schuhe in den Vereinigten Staaten und gleichzeitig wohl eine bedeutend größere Anzahl in Europa hergestellt. Seitdem hat die Schuhfabrikation einen immer höheren Aufschwung infolge der stets vollkommener gebauten Arbeitsmaschinen genommen; eine bestimmte Ziffer für die jezt jährlich produzierte Anzahl anzuführen, ist deshalb gar nicht möglich.

*** Verändertes Verh. Appetit.** Die Halbmonatschrift „Niederlassen“ erzählt folgende Geschichte aus böser Zeit: Im Jahre 1628 stellte ein österreichischer Kornett, welcher in der Stadt Schkeibitz einquartiert war, folgende Anforderungen für sich und seine Bedienten: „Was mit mein Wirbt täglich verschaffen soll: alte Dennen, Was zur Notdurft genug, Eier, Rindfleisch, Hammelfleisch oder Schafffleisch so viel von Rötten, holländischen Reis und Butter so viel man braucht, Radeisfleisch, Stodisch und Hering, Bratwurst und saftigen Schweinefleisch. Zucker, Mandeln und Rosinen zum Konfekt wie gebräuchlich. Alle Tage sechs Maß Wein. Gewürz genug, Baumöl und Ölfisch so viel von Rötten. Den Rest Wein, so mit hinterstellt ausbleibt, weil er mir niemals keinen Wein aufgetragen, 14 Tage, beläuft sich dafür täglich 2 Rötten. Solches alles zur Unterhalt mich samt meinem Gefinde, weil er von Halbesen, Cornet.“

Kleine Chronik.

In Düsseldorf starb im Alter von 70 Jahren der Landschaftsmaler Hermann Pöhl, ein Künstler, der im Sinne der älteren Richtung der Düsseldorfer Landschaftsmalerei vorzügliches geschaffen hat.

Dem jezt im 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiment dienenden Oberleutnant Barlach ist in China eine ganz eigenartige Auszeichnung zu Theil geworden. Nach Landesfeste verließ

ihn nämlich eine Gemeinde für die Rettung eines Chinesen vom Tode des Ertrinkens einen Ehrenschirm aus prächtiger Seide. Der Offizier hat diese Auszeichnung seinem früheren Regimente, dem Regimente „Königin“ in Flensburg, geschenkt.

In einem Roggenfelde bei Gedorf am Rhein fand man die größtenteils verfallene Leiche eines 15-jährigen Mädchens aus Urfeld. Das Mädchen ist am Sonntag auf dem Heimweg von Bergdorf das Opfer eines Lustmordes geworden.

Der Verbrauch an Eiern in Berlin betrug im Jahre 1900 27,698,533 Kilogramm = 7,386,276 Schöck, d. h. 218,714 Schöck mehr als im Vorjahre. Die ordnungsgemäße Bevölkerungsziffer durchschnittlich auf 1,850,000 Seelen angenommen, ergibt das einen Verbrauch von 236,6 Stück pro Kopf und Jahr gegen 238,9 im Vorjahre.

Die Nordische Kupfer-Gesellschaft, welche von Hüttenwerken in Norwegen gegründet wurde, hatte im ersten Jahre mit einem kleinen Fehlbetrag abgeschlossen, während das letzte Jahr keinen Fehlbetrag aufwies. Im letzten Geschäftsjahre wurden ca. 700,000 Stück Kupfer im letzten, wovon 30,000 Stück durch Frost verloren gingen, so daß also 670,000 Stück zum Versand kamen.

Der König der Belgier bleibt unverwundlich. Der Belgier „Etoile Belge“ erklärt die Nachricht, daß der König Leopold mit seinen Töchtern, der Prinzessin Louise von Coburg und der Gräfin Looze, eine Zusammenkunft in Oesterreich haben werde, für falsch.

Im Jahre 1900 wurden in Frankreich 115 Wölfe erlegt, wofür 7830 Fres. an Belohnungen bezahlt wurden. Sie betragen für Wölfe oder Wölfinnen, die beim Angriff auf Menschen getödtet werden 200, für trächtige Wölfinnen 150, für nichtträchtige Wölfinnen und für ausgewachsene Wölfe 100, für junge Wölfe 40 Fres. Seit 1889 wurden 8981 Wölfe erlegt und 653,000 Fres. Belohnungen bezahlt.

Aus London wird berichtet: Mr. Aylmer Maude, der Freund des Grafen Tolstoj und der Uebersetzer seiner Werke, sollte vor einigen Tagen als Geschworener bei der Session der Essex-Wissen mitwirken. Als getreuer Schüler seines großen Meisters verweigerte er „als Mensch Menschen abzuurtheilen.“ Der Richter sah von einer Befragung des renitenten Geschworenen ab in Anerkennung der tiefsten Ueberzeugungen dieses ehrenhaften Mannes.

Der „Engineer“ berichtet den merkwürdigen Fall, daß ein Petroleum-Motorenwagen, der auf der Rückkehr von Biarritz nach Paris befindlich war, aus Mangel an Petroleum bei Etampes zum Stillstand kam und, da kein anderer Brennstoff in der Gegend aufzufinden war, mit Kohlen gefüllt wurde. Das Gefährt fuhr mit dieser ungewöhnlichen Ladung seinen Weg fort, und sein Führer hat hinterher berichtet, daß er niemals besser gefahren sei. Der Bericht verschweigt, ob sich die Folgen des Kohlen bei den Zufassen des Wagens eingestellt haben.

Letzte Nachrichten.

wb. Neuch, 8. Juli. Bei einer nächtlichen Rahnfahrt lenkte der Wagen. Von vier Arbeitern sind zwei ertrunken.

wb. Leipzig, 8. Juli. Dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge kehrt der zweite Oberhebe des Aufstiegsbaths zu Leipzig der Gant, Dohle, am Sonntag Abend, nach längerem Aufenthalt in Amerika, hierher zurück.

wb. Neuch, 8. Juli. Ein schweres Unglück hat sich heute Morgen bei Fahrübungen des 19. Pionier-Bataillons auf dem Rhein, oberhalb der Reiter Rheinbrücke, ereignet. Ein Boot mit 16 Pionieren schlug um, von denen 7 bis Mittag noch vermisst wurden. Zwei davon sind todt aufgefunden worden.

wb. Göttingen, 8. Juli. Fünf Reiter und ein Steuermann unternahmen Samstag Nacht eine Ruderpartie. Das Boot schlug um, 3 ertranken.

wb. London, 8. Juli. Die „Times“ melden aus Simla vom 7. Juli: Die Aussichten bezüglich des Monsuns in den letzten 48 Stunden haben sich gebessert. In Gudscherant ist Regen gefallen, auch in den Centralprovinzen. In Behar weht der Monsun. Man erwartet, daß in Centralindien und Rajasthan unverzüglich Regen fallen wird.

wb. London, 8. Juli. Die „Times“ melden aus Buenos Aires: Auf Anordnung der Regierung finden wegen des Belagerungszustandes die üblichen Festlichkeiten am Unabhängigkeitstage, den 9. Juli, nicht statt. Die öffentliche Erregung ist, wie das Blatt weiter meldet, in der Abnahme begriffen.

wb. New-York, 7. Juli. (Reutermeldung.) Die gemeinsame Konferenz von Vertretern der amerikanischen Stahl-

Gesellschaft, der amerikanischen Stahlkreis-Gesellschaft und des Vereins der Eisen-, Stahl- und Zinnarbeiter findet Mitte dieser Woche in Pittsburg statt. Man schließt daraus, daß der Ausstand beigelegt wird.

Der Freiheitskrieg der Nuren.

Das englische Kriegsamt veröffentlicht, wie schon gemeldet, die englische Verlustliste seit Beginn des südafrikanischen Krieges bis Ende Juni 1901. Im Ganzen betragen demnach die Verluste an Todten 684 Offiziere und 16,637 Mann. Dies sind indessen nur die Verluste an Angehörigen des regulären Heeres. Dazu kommen die größten Verluste der Freiwilligen, Yeomanry, Kolonialtruppen etc.

Ein Brief der Frau des Generals De Wet. Die „Daily News“ hat von Frau Christian De Wet folgenden Brief erhalten: Johannesburg, 24. April 1901. An den Herausgeber der Zeitung in England, in welcher Ende März ein Portrait von mir und meinen Kindern erschien. Mein Herr! Da man mir mitgeteilt hat, daß Sie außer meinem Portrait auch noch veröffentlicht haben, daß ich jezt in Johannesburg „unter dem Schutze“ Ihrer Majestät Regierung lebe, so wünsche ich hiermit ganz energisch gegen die Anwendung eines solchen Ausdrucks zu protestieren. Nachdem unsere Farm von Ihrer Majestät Truppen verwüstet und alle unsere anderen Besigungen zerstört und weggenommen waren, irrte ich mit unseren Kindern einige Monate lang umher, um nicht in die Hände der Feinde unseres Volkes zu fallen, bis zum 20. November 1900, als ich gefangen genommen und nach Johannesburg gebracht wurde, und zwar in einem Viehwagen, obgleich sie wohl wußten, daß ich die Frau des Generals De Wet war. Nachdem ich gefangen und gegen meinen Wunsch und Willen hiergebracht und aller Sachen beraubt worden war, verlangte ich von den Militärbehörden hier genüge Nahrung und von guter Beschaffenheit. Zuert wurde mir dies versprochen, aber später wurde mir schriftlich mitgeteilt, daß ich Nahrung nur erhalten würde, falls ich ein Schriftstück unterzeichne und darin erkläre, „daß ich ohne Substanzmittel sei und gänzlich von Ihrer Majestät Regierung abhängig.“ (Die Königin von England lebte damals noch.) Die Behörden behielten sich ferner das Recht vor, ein solches Schriftstück zu veröffentlichen. Dies zu thun, wäre für mich sehr demütigend gewesen und ich konnte mich dem nicht anschließen, insbesondere nicht gegenüber dem Feinde unseres Volkes. Ich habe von dem Feinde keine Günst verlangt und ich habe nicht die Absicht, dies je zu thun. Es ist wahr, ich lebe in Johannesburg, aber gegen meinen Willen. Von den Engländern erhalte ich nichts und wünsche nichts von ihnen. Was ich wünsche, hoffe ich durch Menschenfreunde zu erhalten, nicht von Engländern. Ich bin etc. gez. C. M. De Wet. (Frau des Generals Christian De Wet.) — Die Frau ist des tapferen Generals würdig.

Ein Burenhilfsfonds ist von dem Verband der Burencomités gegründet worden, da die noch unerschöpfbare Dauer des Krieges und die steigenden Bedürfnisse umfangreichere Hilfe notwendig machen. Es wird gebeten, bei Sendungen speciell nachstehende Bestimmungen (i. B. von Eitel für die Buren, zu Reich für die Kinder) möglichst fortzulassen, da die Frage, wo Hilfe möglich und dringend ist, am besten von den Vertretern des Burenvolkes selbst beurteilt werden kann. Auch die Bezeichnung, „für Witwen und Waisen“ ist keine ganz glückliche, einmal, weil die Wittwenhaft vielleicht auf lange Zeit nicht festgestellt werden kann, und dann, weil sie eine Verwendung für die Familien lebender, noch stehender Männer ausschließt. Auch dürfen Familien, deren Ernährer zwar nicht gefallen, aber Invalide geworden ist, mindestens gleich bedürftig sein. Beiträge können gesandt werden an die Bureaus der Burenliga (für Deutschland Berlin W. 62, Courbierstraße 11), oder direkt an den Gesandten der südafrikanischen Republik, Herrn Dr. Leyds, Brüssel.

Geschäftliches.

Dr. dent. surg. Wiedert, Tausatz. 5, 9-2. 8708

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preisliste. 9865

Leonhard Witz, Fabrik gegr. 1833, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen,

darunter die Sonderbeilage

„Wichtige Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 82.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Kritiken ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den geschäftlichen Teil: H. R. G. Bockert; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Ebert; Druck: J. Ebert; Druck und Verlag: Dr. E. Schellberg (den Druckern in Wiesbaden).

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Lederwerke vorm. Mayer, Michel & Deninger, Mainz. Ueber das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres 1900. Ueber das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres 1900. Ueber das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres 1900. Ueber das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres 1900. Ueber das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres 1900.

Kasseler Treber-Trocknungs-Gesellschaft. Einem eingehenden Artikel der Köln. Volkszeit. entnehmen wir: Die genannte Gesellschaft besitzt an Tochterunternehmen: Vereinigte chem. Fabriken, A.-G., zu Schweinfurt, Schweizerische Actiengesellschaft für chem. Industrie in Weissenhof, Vereinigte Norddeutsche chem. Fabriken Glückstadt, A.-G., zu Hamburg, Bismarck-Holzverwertungs-Actiengesellschaft in Wien, Erste galizische Actiengesellschaft für Holzdestillation in Lemberg, Finnische Holzverwertungs-Actiengesellschaft in Helsinki, Holzdestillations-Actiengesellschaft Kasza in Ilava (Ungarn), Actiengesellschaft für Holzdestillation und chem. Industrie in Russland (1899 in eine rein russische Gesellschaft umgewandelt), Société Chimique du Bois in Nantes, Società Italiana per la Industria chimica in Genova, Fredrikstad Treasfabrik, Anglo-Russian Wood-Distillation and Chemical Products in London, Société Anon. de Produits Chimiques et Elektro-Chimiques in Brüssel bzw. Hemixem, Memeler Holzindustrie-Actien-Gesellschaft. Die Gesellschaft ist ausserdem bei der Elweiss- und Fleischextrakt-Comp., G. m. b. H., in Altona, bei der Continentale-Hochfengasgesellschaft m. b. H. in Dortmund, dem Dr. Kollner-Syndikat in Wien, einem grossen Holz- und Waldgeschäfte in Russland mit wesentlichen Beiträgen beteiligt. Im Mai 1901 wurde unter Mitwirkung der Kasseler Gesellschaft die Compagnie d'Extraits tanniques et des produits chimiques, Paris, mit 5,000,000 Fres. Actienkapital gegründet, in welche die Garbextraktfabrik Veuve Gondolo in Nantes und die in Liquidation getretene La Velocitan Comp. Gen.

anonymo de Tannaye ultrarapido (Brevets-Pratelli Dario) in Brüssel aufgezogen sind. Der Gesamtbesitz an Aktien, Schuldverschreibungen und Hypotheken obengenannter Tochtergesellschaften wurde 1899/1900 veranschlagt, doch gemäss Beschluss der Hauptversammlung vom 28. Februar 1901 die Werthe bezw. die Werke selbst zum Theil wiedererworben, indem 8335 Aktien der Ausgabe von 1901 mit 3198 Stück Verwendung fanden zum Austausch folgender Aktien: 850 Stück gegen 2000 Aktien (nom. 850,000 Mk.) der Bantischen Chemischen Fabriken, A.-G., in Posen; 772 Stück gegen 9008 Aktien (nom. 1,545,800 Mk.) der Bismarck-Holzverwertungs-Actiengesellschaft in Serajewo; 840 Stück gegen 1977 Aktien (nom. 1,680,450 Mk.) der Union-Actiengesellschaft für chemische Industrie in Flume; 786 Stück gegen 1473 Aktien (nom. 1,473,000 Mk.) der Vereinigten chemischen Fabriken, A.-G., in Schweinfurt. Für restliche 5157 Aktien wurde das Gesamtvermögen folgender in Liquidation tretender Tochtergesellschaften erworben, und zwar mit 1,258,840 Mk.: Erste Galizische Gesellschaft für Holzdestillation in Lemberg (Actienkapital 3,145,000 Mk.); 888 Stück; Norddeutsche Vereinigte Chemische Fabriken Glückstadt in Hamburg (Actienkapital 2,200,000 Mk.); 1400 Stück; Gerb- und Färbstoffwerke H. Renner & Co., A.-G., in Hamburg (Actienkapital 2,100,000 Mk.); [die Gültigkeit dieses Erwerbes wird bekanntlich jezt von der Firma H. Renner & Co. bestritten. (Vgl. Nr. 696.)]; 640 Stück; Schless. Actiengesellschaft für chem. Industrie in Weissenhof-Vossowka (Actienkapital 1,600,000 Mk.); 714 Stück; Holzdestillations-A.-G. Kasza-Ilava (Actienkapital 3,570,000 Mk.); 265 Stück; Fabrikanlage von Karl Aug. Rüggehausen in Neheim (Capital 663,000 Mk.). Somit wurden Werke und Werthe im Betrage von 18,827,250 Mk. durch neue Treberaktion im Neuwert von 8,355,000 Mk. erworben und mithin bei Uebertragung in die Bücher der Trebergesellschaft Abschreibungen in Höhe von 10,472,250 Mk. ermöglicht. Das gesamte Actienkapital der Actiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel beträgt zur Zeit 20,400,000 Mk. Auf die Aktien des bei Ab-

schluss der einzelnen Betriebsabschnitte arbeitenden Capitals sind Dividenden gezahlt worden. 1889-1890 (7 Monate) = 7%, 1890-91 = 10%, 1891-92 = 12%, 1892-93 = 10%, 1893-94 = 10%, 1894-95 = 10%, 1895-96 = 38%, 1896-97 = 50%, 1897-98 = 40%, 1898-99 = 40%, 1899-1900 = 25%. Von den enormen Dividenden, welche seit Erwerb der Bergmannpatente zur Vertheilung gelangt sind, wird behauptet, dass sie nicht aus dem Betriebe, sondern vielmehr aus den hohen Lizenzgebühren der Tochtergesellschaften, sowie aus denjenigen hohen Beträgen stammen, welche dem Mutterinstitut und den Tochtergesellschaften für Anschaffungen und Einrichtungen weit über den Marktwert in Rechnung gestellt worden sind. Hinsichtlich dieser Behauptungen herrscht keine völlige Klarheit; die nächste Zukunft dürfte die gewünschten Aufschlüsse bringen. — Die Aktien der verkrachten Trebertrocknungs-Gesellschaft gingen Donnerstag in Berlin um 7,95% zurück und wurden demnach mit 21,30% bewertet. Im freien Verkehr wurden die Aktien nach Festsetzung der amtlichen Notiz mit 17% umgesetzt.

Die passende Gelegenheit. Wir haben vor einiger Zeit eingehend über den Abfluss französischen Kapitals nach Deutschland berichtet, der in Frankreich berechtigtes Aufsehen hervorruft. Namentlich die chauvinistischen Blätter sprechen in den höchsten Tönen von Verrath und Verrat an solchen Dingen, an die man in Frankreich nur zu sehr glaubt. Für diese Blätter ist der augenblickliche Verrath an Frankreich ein gefundenes Fressen. Sie beschuldigen sich in ausführlichster Weise mit dem Leipziger Bankrott und warnen das französische Publikum davor, Kapitalien in Deutschland anzulegen. Die Absicht dieser Ausführungen ist nur zu deutlich. Wenn sich die Pariser Redaktionen aber einreden, mit solchen Mitteln den Kapitalabfluss aus Frankreich aufzuhalten, so irren sie sich sehr. Sie verhindern höchstens, dass es weiter nach Deutschland geht. Aber was ist Frankreich damit gedient?

Confectionshaus S. Hamburger,

Langgasse 11. Parterre und 1. Stock. **Langgasse 11.**

Wegen Beendigung der Sommer - Saison in allen Abtheilungen

Saison-Verkauf

bis zum 20. Juli
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1000 Stück Blusenhemden in Waschstoffen.

Halsweite 33 bis 42.

Percal, bunt gemustert . . .	Mk. 2.— bis 4.—
Zephyr, schöne Dessins . . .	Mk. 4.— bis 5.—
Einfarbig Batist . . .	Mk. 4.— bis 6.—
Weiss Batist . . .	Mk. 4.— bis 7.—
Weiss Mull mit Unterbluse . . .	Mk. 6.— bis 14.—

1000 Stück Blusen und Blusenhemden.

Seidene Blusen u. Hemden	Mk. 6.— bis 12.—
Waschseide-Blusen, neue Streifen . . .	Mk. 8.— bis 12.—
Foulard-Blusen . . .	Mk. 7.— bis 12.—
Flanell-Blusen . . .	Mk. 5.— bis 10.—
B. Flanell-Blusen, neuer Stoff . . .	Mk. 3.— bis 5.—
Gloria- u. Alpaca-Blusen	Mk. 6.— bis 12.—

300 Stück Costumes.

Costumes, Rock mit Jaquet, in Homespun und Loden.	Mk. 15.— bis 25.—
Costumes, Rock mit Jaquet, in Homespun, Tuch und Cheviot . . .	Mk. 20.— bis 40.—
Costumes in Alpaca, schwarz, blau und grau . . .	Mk. 15.— bis 25.—
Costumes mit Taille . . .	Mk. 20.— bis 30.—
Modelle in den neuesten Wollstoffen.	
Costumes in Mull u. Organdin	Mk. 15.— bis 30.—
mit farbigen Unterleibern, reizende Neuheiten.	
Costumes in Piqué u. Satin	Mk. 10.— bis 18.—
Rock u. Jaquet, crème u. weiss, uni u. gestreift.	
Hauskleider in Waschstoffen	Mk. 5.— bis 6.—

200 Stück Morgenskleider und Matinéés.

Morgenskleider in Cattun . . .	Mk. 3.— bis 5.—
Morgenskleider in Batist und Velour . . .	Mk. 6.— bis 9.—
Morgenskleider in Wollmousseline und Foulé . . .	Mk. 12.— bis 18.—
Morgenskleider, sehr elegant (Modelle)	Mk. 18.— bis 30.—
Matinéés in Cattun, B. Flanell und Foulé . . .	Mk. 3.— bis 10.—

200 Stück Costume-Röcke.

Costume-Röcke, schwarz Alpaca . . .	Mk. 5.— bis 7.—
Costume-Röcke, Loden und Fantasie . . .	Mk. 4.— bis 6.—
Costume-Röcke, eleganter Schnitt . . .	Mk. 8.— bis 12.—
Costume-Röcke, schwarz und blau Cheviot . . .	Mk. 7.— bis 12.—
Costume-Röcke in seid. Moiré und Damassée . . .	Mk. 16.— bis 25.—
Costume-Röcke in weiss Alpaca und Cheviot . . .	Mk. 15.— bis 20.—
Costume-Röcke in weis. Piqué	Mk. 5.— bis 8.—

Damen-Confection.

Sämmtl. neue Façons vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Damen-Jaquets, schwarz	Mk. 5.— bis 25.—
Damen-Jaquets, modelfarb.	Mk. 5.— bis 20.—
Damen-Paletots für Frauen	Mk. 18.— bis 35.—
Damen-Paletots in schwarz und mode . . .	Mk. 12.— bis 20.—
Damen-Paletots in Seide, Wolle (Modelle) . . .	Mk. 40.— bis 70.—

Frauen-Capes

in allen Weiten.

Capes in Damassée, Rips . . .	Mk. 6.— bis 18.—
Capes, à jour gearbeitet . . .	Mk. 15.— bis 40.—
Capes in Spitzen . . .	Mk. 7.— bis 20.—
Capes in schwarzen u. modelfarbigen Tuchstoffen . . .	Mk. 12.— bis 25.—
Capes, Modelle, in Seide und Wolle . . .	Mk. 30.— bis 40.—

Für Reise und Sport.

Paletots, wasserdicht, in allen Farben . . .	Mk. 15.— bis 22.—
Paletots, ¾ lang, m. Pelerinen	Mk. 12.— bis 20.—
Paletots, lang, in Gummi	Mk. 12.— bis 18.—
Räder in Gummi, Loden, Covercoat . . .	Mk. 10.— bis 20.—
Tennis - Kleider, Wolle, gestreift . . .	Mk. 18.— bis 30.—
Radfahr-Costumes u. Röcke in allen Preisen. (Patentirt.)	

300 Stück Jupons.

Unterröcke in Alpaca und Moirée . . .	Mk. 4.— bis 7.—
Unterröcke in Alpaca und Moirée, sehr elegant . . .	Mk. 6.— bis 10.—
Unterröcke in Seide und Fantasiestoffen . . .	Mk. 8.— bis 15.—
Unterröcke in Tuch u. Velour	Mk. 5.— bis 10.—
Für Herbst und Winter.	
Unterröcke, einzelne Modelle in Seide . . .	Mk. 20.— bis 30.—
Früherer Preis das Doppelte.	

Mädchen-Kleider — Knaben-Anzüge

welche durch die Auslage gelitten haben, zu jedem annehmbaren Preis.

Täglicher Eingang

von

Neuheiten für den Herbst.

Auslage am 1. August.

Specialität

Mädchen- und Knaben-Confection.

In dieser Abtheilung soll vollständig geräumt werden und bietet sich ein aussergewöhnlich billiger Einkauf.

1000 Stück Mädchen-Kleider.

Mädchen-Waschkleider von Mk. 1.— bis 3.—	
Für das Alter von 1—2 Jahren.	
Mädchen-Waschkleider . . .	Mk. 2.— bis 5.—
Für das Alter von 3—5 Jahren.	
Mädchen-Waschkleider . . .	Mk. 6.— bis 9.—
Für das Alter von 6—10 Jahren.	
Mädchen-Kleider in Mull und Stickerei bedeutend ermässigt.	
Mädchen-Kleider in Wolle	Mk. 2.— bis 3.—
Für das Alter von 1—2 Jahren.	
Mädchen-Kleider in Wolle	Mk. 3.— bis 5.—
Für das Alter von 3—5 Jahren.	
Mädchen-Kleider in Wolle	Mk. 6.— bis 9.—
Für das Alter von 6—9 Jahren.	
Mädchen-Kleider in Wolle	Mk. 10.— bis 18.—
Für das Alter von 10—13 Jahren.	
Mädchen-Kleider, Rock mit Jaquet . . .	Mk. 8.— bis 15.—
Für das Alter von 8—14 Jahren.	
Mädchen-Jaquets . . .	Mk. 3.— bis 6.—
Für das Alter von 2—5 Jahren.	
Mädchen-Jaquets . . .	Mk. 5.— bis 8.—
Für das Alter von 5—10 Jahren.	
Mädchen-Jaquets . . .	Mk. 10.— bis 14.—
Für das Alter von 10—14 Jahren.	
Paletots in allen Grössen . . .	Mk. 8.— bis 15.—
Mädchen-Pelerinen, nur blau, mit Caputze . . .	Mk. 4.— bis 10.—
Mädchen - Pelerinen, Gummi, in allen Grössen per Stück	Mk. 5.—
(Ausverkaufspreis.)	
Mädchen-Waschblousen	Mk. 2.50 bis 4.—
Mädchen-Wollblusen . . .	Mk. 5.— bis 8.—
Einzelne Röckchen für Mädchen . . .	Mk. 5.— bis 10.—
Für jedes Alter, in Cheviot u. Alpaca, schw. u. blau.	

Aussergewöhnliche Offerte.

1000 Stück Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge in Waschstoffen . . .	à Mk. 2.50 bis 4.—
Für das Alter von 3—5 Jahren.	
Knaben-Anzüge in Waschstoffen . . .	à Mk. 4.— bis 6.—
Für das Alter von 6—10 Jahren.	
Knaben-Anzüge in Wolle, Sportfaçon . . .	à Mk. 4.— bis 7.—
Knaben-Anzüge in grauen und modelfarb. Kammgarn	Mk. 6.— bis 10.—
Knaben-Anzüge in prima Cheviot und Kammgarn blau und grau.	Mk. 8.— bis 15.—
Knaben-Anzüge, Sackfaçon, (Gesellenarbeit) . . .	Mk. 12.—
Für das Alter von 12—14 Jahren.	
Knaben - Waschblusen (Satin Augusta) . . .	à Mk. 1.50 bis 4.—
Knaben-Blusen in Wolle, schöne Streifen . . .	Mk. 3.— bis 6.—
Knaben-Hosen, Grösse 1—3, blau Cheviot . . .	Mk. 2.50
Knaben-Hosen, Gr. 4—6 . . .	Mk. 3.50
Knaben-Hosen, Gr. 7—9 . . .	Mk. 5.—
Knaben - Pelerinen, nur blau Cheviot . . .	Mk. 4.— bis 8.—
Knaben-Sweaters in allen Grössen . . .	Mk. 3.— bis 6.—

Dieser ausserordentlich billige Verkauf findet nur gegen Baar statt.